

11. Projektbeschriebe Phase 1

Aebi & Vincent

Projektverfasser	Aebi & Vincent Architekten BSA SIA AG Monbijoustrasse 61 3007 Bern	
Verantwortliche Person	Bernhard Aebi	Architekt HTL SIA FSAI Partner
Mitarbeiter	Pascal Vincent Matthias Feiss Franziska Gerlach Arion Katana Antonio Merone Florian Oesch Karer Sarikaya Maximilian A. Willier	Architecte EPF ETS SIA FSAI Partner Architecte EPFL MSc MediaArchitecture Architekt BA Dott. Architekt UNINA Hochbauzeichner / Modellbau Dipl.-Ing. Architekt TU MSc Architecture MA Communication Design
Projektteam	Thomas Müller Adrian Scheidegger	Spezialist Elektro Künstlerische Beratung

Die Verfasser legen eine sorgfältige und umfassende Analyse in Bezug auf Baugeschichte, Gebäudemorphologie und -typologie vor, die mit den historischen Fotos insbesondere für die Situation der Lauben an der Rathausgasse zusätzliche Erkenntnisse bringt und mit den historischen Flugaufnahmen ein gutes Bild der Dachlandschaft vor 1928 aufzeigt.

Darauf aufbauend wird das Stadtpalais Mitte des 18. Jahrhunderts, bzw. dessen moderne Interpretation als Thema für den Entwurf formuliert, mit repräsentativem Vorderhaus zur Kramgasse, einem grosszügigen Hof mit seitlicher Vertikalerschliessung an ihrer ursprünglichen Position in der Mitte und zwei bescheideneren Hinterhäusern an der Kramgasse.

Ein skulptural wirkendes und bis auf Traufhöhe reichendes Raumgitter, welches als Bild für die Einheit des Stadtpalais dient (in der Zwischenpräsentation umfasste es den Hof noch vierseitig), wird mit der historischen Figur des Hofes überlagert und passt sich dieser bezüglich seiner Geometrie an. Das Treppenhaus und das östliche Hinterhaus stossen direkt an den Hof. Auch in der vorgeschlagenen fragmentierten Form wird das Raumgitter als sperrig und dominant beurteilt, gut sichtbar in der visualisierten Dachaufsicht.

Das Volumen des Vorderhauses wird zum Hof hin zusätzlich von zwei schmalen Höfen durchstossen, welche sich im Dach mit den seitlichen Terrassen noch ausweiten. Dieser Vorschlag ist kaum nachvollziehbar und steht im Gegensatz zur Typologie der Berner Altstadt: Der Hof verbindet Hinterhaus und Vorderhaus, welche zusammengewachsen sind. Die aus dem Vorschlag resultierende Dachlandschaft über dem Gebäudevolumen des Vorderhauses steht im Widerspruch zur von den Verfassern für ihr Projekt herangezogenen Luftaufnahme von 1918.

Zur Rathausgasse werden die Lauben entsprechend der Analyse in Struktur und Höhe wieder hergestellt. Darüber werden die beiden östlichen Häuser mit drei Obergeschossen als interpretierte „barocke Häuser“ neu aufgebaut. Das westliche Haus soll mit vier Obergeschossen als interpretiertes „gotisches Haus“ mit der vorgeschlagenen Überhöhung die Rathausgasse orientierend prägen. Seine Firsthöhe wird zwar mittels flacher Dachneigung nach unten gedrückt.

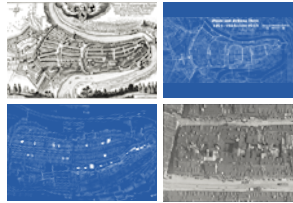
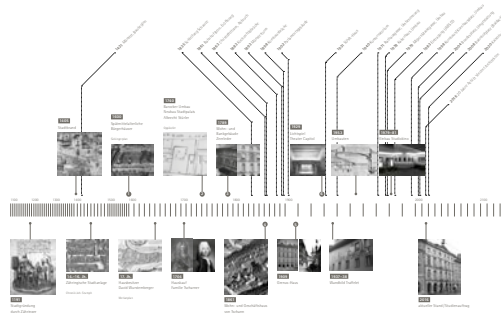
Die Adressierung erfolgt sowohl von der Kramgasse her, über den Zugang anstelle der heutigen östlichen Vitrine in der Art-Déco-Fassade, und von der Rathausgasse über einen an die ehemalige Hofzufahrt anknüpfenden offenen Durchgang. Die Mietflächen für Verkauf oder Gastronomie im Erdgeschoss sind flexibel unterteilbar, wobei die Flächen an Kramgasse und Rathausgasse, mit Ausnahme des östlichen Teils, auch zusammen genutzt werden können. Die Untergeschosse von Hinter- und Vorderhaus bleiben getrennt, je mit Treppen- und Lifterschliessung.

In den drei Obergeschossen und dem Dachgeschoss zur Kramgasse sind je Geschoss zwei grosszügige repräsentative Wohnungen, von der Galerie zum Hof erschlossen, angeordnet. Die aufgereichte Anordnung der Wohnungen je Geschoss steht im Widerspruch zur Symmetrie der barocken Fassade an der Kramgasse. Die bereits typologisch kritisch beurteilten Lichthöfe sind aufgrund ihrer engen Ausmasse auch in Bezug auf Brandschutz nur mit grossem Aufwand und Einschränkungen realisierbar. Zudem besteht aufgrund der Nähe das Problem der Einsicht von Geschoss zu Geschoss.

Die drei Wohnungen je Geschoss an der Rathausgasse sind nach dem Prinzip einer Raum-Enfilade organisiert, mit Nebenräumen in einer mittleren Schicht. Die Schlafräume sind zur Gasse angeordnet, die Wohnräume zum Hof. Die westliche Wohnung verfügt über einen eigenen privaten Galerie. Für die beiden östlichen Wohnungen ist der breite Zugangsbereich über die Galerie gleichzeitig nutzbarer Aussenraum. Eine gemeinsame Dachterrasse wird auf dem 4. Obergeschoss über Schlüsselgässchen angeboten.

Auf der Seite Kramgasse bleibt die Art-Deco-Gestaltung der Laubenfassade erhalten, ebenso die barocke Fassade in der heutigen Form mit der Erhöhung der Brüstung des 1. Obergeschosses aufgrund der Deckenhöhe über Erdgeschoss. Die Hoffassaden werden einerseits geprägt durch das in Beton materialisierte Raumgitter, teilweise mit verstellbaren horizontalen Holzlamellen ausgefacht, und andererseits durch die muralen Fassaden von Treppenhaus und östlichem Hinterhaus. Bei den Fassaden zur Rathausgasse wird zu Gunsten der Wohnräume das dahinterliegende Traffelet-Wandbild aufgegeben. Abgeleitet von der Typologie der ursprünglichen Laubenbögen, werden die in geschliffenem Sandstein konzipierten Fassaden neu aufgebaut. Interpretierte mit Betongewänden gefasste Fensteröffnungen mit Mittelpfosten und unterschiedlicher Fensterteilung gliedern die Fassaden. Die sieben schmalen und hohen Lukarnen auf dem Dach des östlichen Hinterhauses erscheinen zu dominant und stören in dieser Massierung die Dachlandschaft.

Insgesamt gelingt es den Verfassern nicht, die detaillierte und präzise Analyse in ein schlüssiges und selbstverständlich wirkendes Projekt umzusetzen. Die Idee des Raumgitters als eine Art Skulptur kann zu wenig mit den aus der Baugeschichte hergeleiteten Elementen des Stadtpalais zu einem Ganzen stimmig zusammengesetzt werden. Das Einfügen der beiden Höfe im Gebäudevolumen verunklärt das typische Prinzip der Gebäudegliederung der Berner Altstadt.



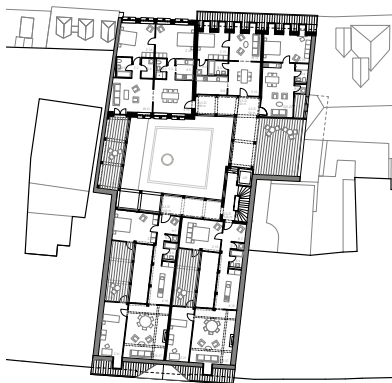
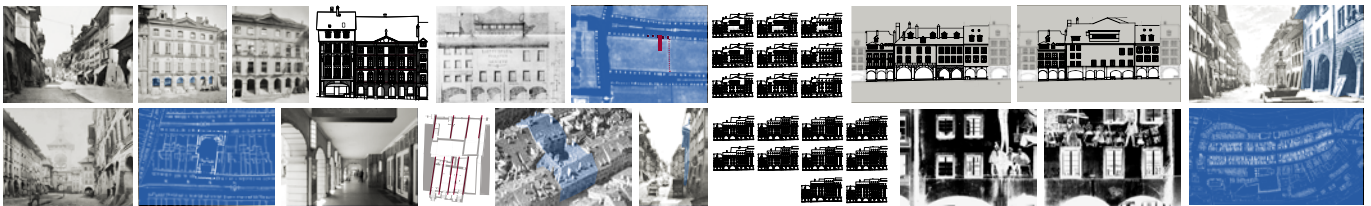
Dachansicht



Fassade Rathausgasse



Orientationschnitt Fassade Rathausgasse Nord



Grundriss 4. OG



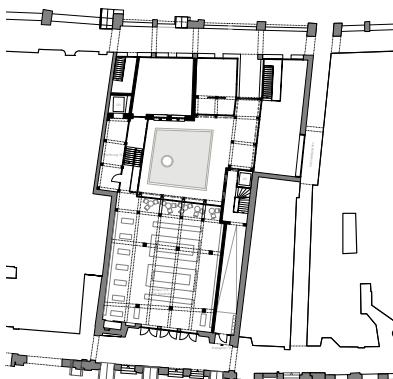
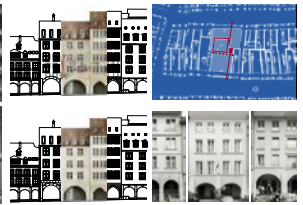
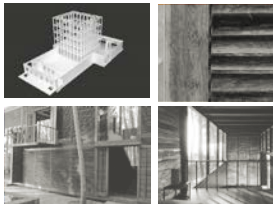
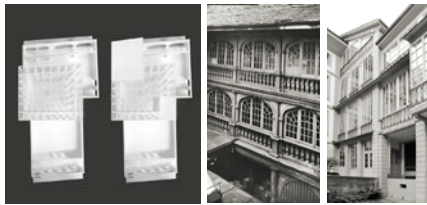
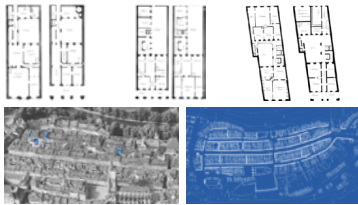
Grundriss 3. OG (Schnitt 2. OG)



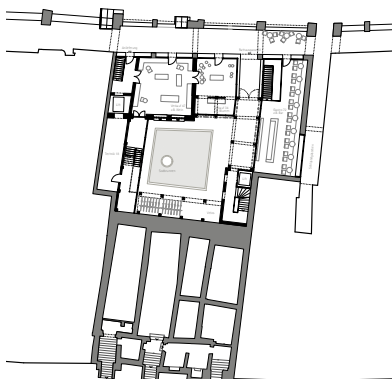
Grundriss 1. OG



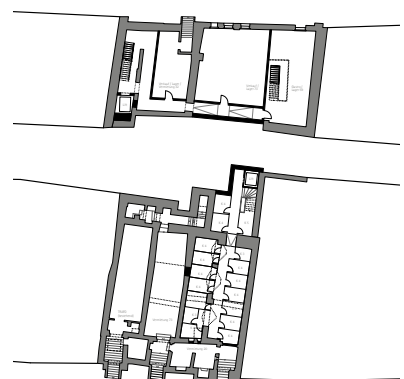
Grundriss: Fassade Rathausgasse Süd



Grundriss: ES Kramgasse



Grundriss: ES Rathausgasse



Grundriss: US

- STADTPALAIS -

Analyse. Die im Rahmen der ersten Stadterweiterung im 13. Jahrhundert errichteten Häuser auf dem Planungsschemata sind Teil der Grundstruktur Berns. Heute sind im Kollisionsbereich nach der auf der Zylinder-Grundordnung bestehenden Struktur vier schmaler Häuser zur Kramgasse hin und drei auf der Seite der Metzgergasse (heute Rathausgasse), jeweils mit drei Vorderhäusern, erhalten. Die schmaleren Häuser wurden im 18. Jahrhundert teilweise zu eigenständlichen Baugruppen zusammengeführt. Der Raum zwischen den Gebäuden an der Kram- und Metzgergasse wurde im Sinne der Verdichtung auch noch bebaut.

Bei dem Umbau zum bürgerlichen Palais von Albrecht Stiller 1791 wurde auf der Seite Kramgasse eine neue repräsentative Fassade mit ausgeworfener Laube errichtet. Lediglich die mittlere Brandmauer aus dem Mittelalter wurde im Raumkonzept mit einbezogen. Auf Seite Metzgergasse wurden keine weiteren Häuser die gotische Gliederung der Fassade bewusst überformt und die spätere Laubengangsbebauung. Die beiden östlichen Häuser wurden zusammengeführt, deren Fassade bewusst gestaltet und mit hohen, barocken Laubengängen, welche die Fassade in die geringfügig unterschiedlichen, verbleibenden (wie auf Fotografien der Metzgergasse um 1900 und Luftaufnahmen von 1911/1922 von Walter Mühlbacher, sowie das heute gut sichtbaren Häuser in der Fassade ersichtlich).

Gegenüber wurde die Gebäude als ein Giebel mit zentraler Turm- und Seiten-Schlingengasse, welche heute von der Kramgasse her wie auch von der Metzgergasse aus erschlossen wird. Hierarchisch waren sie jedoch in der repräsentativen Gestaltung und Wohnraum zur Kramgasse und dem breiteren Teil zur Metzgergasse, mit Einfahrt, Stiegenhaus und Balkonierkammer, unterschieden.

Beim Einbau des Laubengangs 1928 wurden zunächst danach nach vorhandenen historischen Brandmauern, der barocken Fassade zur Kramgasse und den Gewölbehäusern, verortet. Weiter wurde sich bei der der alten Laubengänge, dem Eingang des Laubengangs, um eine Überformung der ursprünglichen bürgerlichen Eingänge des Stadtpalais handelte.

Die konzeptionelle Hohlraumstruktur des bürgerlichen Stadtpalais, sowie die Verhältnisse der bürgerlichen Räume

Fäche sind grundsätzlich in den Stadtplänen von Johann Jakob Frey 1799 und Johann Jakob Oechslin 1822 ersichtlich.

Morphologie - Typologie. Die aus der Analyse gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für die Struktur- und Raumkonzepte. Wie bei Stiller wird in ein repräsentatives Vorderhaus zur Kramgasse und zwei beschlossene Hinterhäuser zur Rathausgasse unterschieden. Entschieden über ein zentrales Treppenhause mit einer Liftanlage am Durchlauf-Zimmer-Wohnungen. Jede Wohnung liegt nicht nur zur Gasse und zum Innenhof hin und ist im Inneren zusätzlich über einen eigenen Laubengang bebaubar. Die geringfügig korrigierten Wohnungen sind in Tag- und Nachtzonen unterteilt, verfügen über eine Eingangsfläche und sind mit freistehender Küche, natürlich belichteten Bad und einem Cheminée im Wohnzimmer ausgestattet.

Die Wohnungen sind in einem repräsentativen Standard ausgeführt, wie sie in der Kramgasse erwartet werden darf. Die gemeinsamen öffentlichen und privaten Ausgänge, einheitliche Details und hochwertige Materialien unterstreichen die Hochwertigkeit dieser Räume.

Die jeweiligen Ausstattungen sind auf den Laubengangs- und Treppenhäusern. Die Wohnungen im ersten Obergeschoss nutzen zusätzlich den Boden des Laubengangs, die Durchlaufzimmer verfügen zusätzlich über eine eingestrichelte Terrasse.

Rathausgasse. Die Lauben werden entsprechend der Analyse bzw. des Einbaus des Laubengangs in einer breiten und Höhe nachvollziehbar. Die Laubengänge werden entsprechend den Laubengängen, im Sinne der beschriebenen Strukturen mit Schallengangs- und Laubengängen - Verläufen in Eichenholz - verputzte Stützstrukturen. Im Bereich des großen Bogen, der zentralen Einfahrt, wird der Raum zum Innenhof und in den Wohnungen auf Seite Rathausgasse geschaffen.

Die Fassade werden entsprechend der ursprünglichen Häuser in unterschiedlicher Höhe gegliedert. Im Oberen die schmale und hohe gotische Häuser mit vier Obergeschossen als eines der, im Sinne der Orientierung, die Rathausgasse prägen, höhere Häuser. Die beiden wohnlichen Häuser sind, aufgrund der Bogen und der in der Höhe leicht versetzte Dächer, als zusammengehörige Einheit erkennbar. Die Fassade über der Haus in

Die barocke Fassade wird in der heutigen Form, mit dem Grundriss der Fassade der Breite des 1. Obergeschosses für die Überdeckung des Eingangs des Laubengangs, unterteilt in der Orientierung.

In den drei Häusern entsteht jeweils ein Giebelhaus und zweiwöchentlich Zimmer groß, korrespondiert als Interpretation eines klassisch strukturierten Hofhaus-Strukturplans, mit dem interpretierten Nebeneinander in der Mittelachse. Jede Wohnung weist einen Bogen zur Gasse und zum Innenhof auf. Die Wohnung auf der Ostseite profitiert zudem von der natürlichen Orientierung zum Schlingengangs und dem sich öffnenden Nachbargarten hin.

Die Wohnungen sind in einem guten Standard, und die einheitliche Ausgestaltung der repräsentativen Seite Kramgasse. Die gemeinsamen öffentlichen und privaten Ausgänge, einheitliche Details und Materialien unterstreichen die Wertigkeit dieser Räume.

Die jeweiligen Ausstattungen sind auf den laubengangs- und Treppenhäusern. Die Wohnungen im ersten Obergeschoss nutzen zusätzlich den Boden des Laubengangs, die Durchlaufzimmer verfügen zusätzlich über eine eingestrichelte Terrasse.

Rathausgasse. Die Lauben werden entsprechend der Analyse bzw. des Einbaus des Laubengangs in einer breiten und Höhe nachvollziehbar. Die Laubengänge werden entsprechend den Laubengängen, im Sinne der beschriebenen Strukturen mit Schallengangs- und Laubengängen - Verläufen in Eichenholz - verputzte Stützstrukturen. Im Bereich des großen Bogen, der zentralen Einfahrt, wird der Raum zum Innenhof und in den Wohnungen auf Seite Rathausgasse geschaffen.

Die Fassade werden entsprechend der ursprünglichen Häuser in unterschiedlicher Höhe gegliedert. Im Oberen die schmale und hohe gotische Häuser mit vier Obergeschossen als eines der, im Sinne der Orientierung, die Rathausgasse prägen, höhere Häuser. Die beiden wohnlichen Häuser sind, aufgrund der Bogen und der in der Höhe leicht versetzte Dächer, als zusammengehörige Einheit erkennbar. Die Fassade über der Haus in

geschlossenen, unterschiedlich vermauert, sondern mit interpretierten, geraden Fenstern in Beton mit Mischsteinen, unterteilt in der Orientierung.

In den drei Häusern entsteht jeweils ein Giebelhaus und zweiwöchentlich Zimmer groß, korrespondiert als Interpretation eines klassisch strukturierten Hofhaus-Strukturplans, mit dem interpretierten Nebeneinander in der Mittelachse. Jede Wohnung weist einen Bogen zur Gasse und zum Innenhof auf. Die Wohnung auf der Ostseite profitiert zudem von der natürlichen Orientierung zum Schlingengangs und dem sich öffnenden Nachbargarten hin.

Die Wohnungen sind in einem guten Standard, und die einheitliche Ausgestaltung der repräsentativen Seite Kramgasse. Die gemeinsamen öffentlichen und privaten Ausgänge, einheitliche Details und Materialien unterstreichen die Wertigkeit dieser Räume.

Die jeweiligen Ausstattungen sind auf den laubengangs- und Treppenhäusern. Die Wohnungen im ersten Obergeschoss nutzen zusätzlich den Boden des Laubengangs, die Durchlaufzimmer verfügen zusätzlich über eine eingestrichelte Terrasse.

Rathausgasse. Die Lauben werden entsprechend der Analyse bzw. des Einbaus des Laubengangs in einer breiten und Höhe nachvollziehbar. Die Laubengänge werden entsprechend den Laubengängen, im Sinne der beschriebenen Strukturen mit Schallengangs- und Laubengängen - Verläufen in Eichenholz - verputzte Stützstrukturen. Im Bereich des großen Bogen, der zentralen Einfahrt, wird der Raum zum Innenhof und in den Wohnungen auf Seite Rathausgasse geschaffen.

Die Fassade werden entsprechend der ursprünglichen Häuser in unterschiedlicher Höhe gegliedert. Im Oberen die schmale und hohe gotische Häuser mit vier Obergeschossen als eines der, im Sinne der Orientierung, die Rathausgasse prägen, höhere Häuser. Die beiden wohnlichen Häuser sind, aufgrund der Bogen und der in der Höhe leicht versetzte Dächer, als zusammengehörige Einheit erkennbar. Die Fassade über der Haus in

Die Geländegänge (Laubengänge Kramgasse zur Rathausgasse) wird genutzt, um die heutigen Wohnbauten zu überwinden und die überwindende Wege zu vermeiden.

Durchlaufzimmer. Die neuen Vorkammern und Durchlaufzimmer (Dübel- und Durchlaufzimmer) werden im Inneren der Kramgasse, der Nachbarhäuser und der wohnlichen Nebeneinander genutzt. Die Ausstattungen der beschriebenen Öffnungen in den Zwischenräumen zur Bildung (z. B. auf Seite Schlingengangs) erhöht die Qualität der Wohnungen erheblich.

Gewölbehäuser - Kellerräume. Die mittelalterlichen Gewölbehäuser werden in ihrem Zustand belassen. Während die ursprünglichen, heute zusammengeführten, zwei Keller auf der Ostseite für die Kellerräume der Wohnungen benutzt werden, bleibt der mittlere Gewölbehäuser, mit Zugang von der Kramgasse hin, über die wieder altertümliche Kellertrepp zur Vermarktung frei.

Die im Rahmen des Einbaus des Laubengangs umgebauten und erweiterten Kellerräume auf Seite Rathausgasse sind ausschließlich den Retail- und Gastronomieflächen zugeordnet, entweder als über die Aufstiege erschlossene Nebeneinander, oder mit der Möglichkeit einer direkt mit dem Erdgeschoss zusammengehörigen, intensiven Trepp.

Aufbauweise. Auf Seite Rathausgasse befindet sich traditionellweise die Aufstiege für die Retail- und Gastronomieflächen, mit einer Wendeltreppe, die sowohl die Nebeneinander im Untergeschoss, als auch die höhergelegene Erdgeschoss-Seite Kramgasse erschließt. Von Seite Kramgasse ist ein Aufstiege nicht nötig.

Wohnbau - Metzgergasse-Struktur. Das 1928 nachträglich zur Vermarktung der neuen Rückfasse des Laubengangs errichteten Wohnbau von Fritz Trautwein wird entsprechend dokumentiert und in geeigneter Form vor Ort präsentiert. Sowohl die Bedeutung des Baus im Werk von Fritz Trautwein, als auch der Zustand nach der 1978 teilweise einschneidenden angestrichelten Restaurierung bzw. Überarbeitung, bedingt unsere Ansicht nach keinen integrierten Einfluss haben der neu zu errichtenden Wohnungen. Im Rahmen unserer Recherche haben wir Vorschläge zum Erhalt und gleichzeitiger Verbesserung des Baus mit

nicht und sind zum Schluss gekommen, dass eine solche Lösung wieder dem Wandel, auch der nachträglichen Qualität der neuen Wohnungen, auf der Rathausgasse gerecht werden kann. Aufgrund dieser Tatsache schlagen wir vor, die Fassade im Sinne des Wohnkonzepts neu zu errichten.

Traditionell. Durch die vorhandene Tradition im Untergeschoss und zum Personenschutz die nicht einseitig werden belassen nachweisen. Bei Verlässlichkeit ist darauf zu achten, keine Zonen mit dauerhafter Personenbelastung direkt neben oder über der Tradition zu errichten. Nach Rücksprache mit dem energieeffizienten Werk werden vor Baubeginn Änderungen im Bereich der ursprünglichen Zonen durchgeführt. Neben der Werte wider Ersetzen zu hoch sein, werden die notwendigen Schuttmassnahmen mittels Koffertüren im Bereich der Decke und Wände in der Tradition oder im Bereich Boden EG reduziert.

Wirtschaftlichkeit. Wir sind überzeugt, dass unser Vorschlag eine nachhaltige Lösung darstellt, bei der sowohl ein gutes Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag entsteht, aber auch eine nachhaltige Wohnqualität sowie ein attraktives Angebot an Retail- und Gastronomieflächen entsteht werden kann.

Nutzungsformen.

Nutzungsform	Fläche	Fläche	Fläche
20 Wohnungen	54 - 60 m² HNF		
2 2%	88 - 106 m² HNF		
9 3%	120 - 123 m² HNF		
4 4%			
HNF Wohnungen	1383 m²		
HNF Verkauf	480 m²		
HNF Total (gesamt)	1863 m²		
GF Wohnungen	3251 m²		
GF Verkauf	897 m²		
GF Total	97 m²		
GF Total (gesamt)	2455 m²		

- FIN -



